

züge, während umgekehrt bei den Phöniziern großartige Handelsunternehmungen erscheinen, die unbeschränkte Freiheit des Einzelnen zur Voraussetzung haben. Im zweiten und dritten Abschnitt stellen sich die Helden in ihrer Einzelpersonlichkeit dar; aber im zweiten Abschnitt ist Ein Heros der Handelnde, während im dritten sich Mehrere — a. Individuen, b. Volksstämme — zu gemeinsamen Handeln vereinigen. Der trojanische Krieg war die erste nationale That der Hellenen, die erst dann erfolgen konnte, nachdem die inneren Gährungen und Kämpfe des Heroenthums sich abgeklärt und befriedigt hatten. Der Inhalt des vierten Abschnitts verhält sich zu dem des fünften, wie asiatischer Despotismus zu europäischem Volksthum, wie prunkvolle Barbaren zu edler freier Menschlichkeit. Alexander bringt das Griechenthum zum Abschluß, das im Achill, dem Helden des trojanischen Krieges so herrlich begonnen hatte; er selbst betrachtete sich als den wiedergeborenen Achill, der die Arbeit seines edlen Vorbildes zu vollenden habe. Der fünfte Abschnitt stellt wieder im Verhältniß zum sechsten ein Volk dar, das in Vielstaaterei untergeht, während Rom durch die Einheit seines Staatenwesens die Welt erobert; bei den Griechen die höchste ästhetisch-humane, bei den Römern die höchste politisch-nationale Bildung. Diese Verhältnisse werden dem Schüler nicht in ihrer abstrakten Allgemeinheit, sondern in ihrer konkreten Anschaulichkeit durch bestimmte Fragen nach Thatfachen zum Bewußtsein gebracht. So stehen im zweiten Theile die Römer in ihrer Auflösung und Zerrüttung und die Germanen in ihrer Jugendfrische sich gegenüber, ferner das deutsche Reich in der Einheit des Kaiserthums und in der Zerstückelung souveräner Fürstengewalt, die bereits in der Eifersucht zwischen Franken und Sachsen ihren Anfang nimmt, durch den Zwiespalt zwischen Kaiser und Papst begünstigt und endlich durch den religiösen Gegensatz (Reformation, dreißigjähriger Krieg) vollendet wird. Die Entdeckung von Amerika und die Erfindung der Buchdruckerkunst leiten eine Entwicklung ein, die sich wesentlich vom Mittelalter unterscheidet und die in der Reformation wie in der englischen, amerikanischen und französischen Revolution ihre Knotenpunkte hat. Mit den Kämpfen des freien Geistes, des freien Staates, der freien Gesellschaft, wie sie in Hauptpersönlichkeiten charakteristisch sich darstellen, hat es der dritte Theil zu thun. Das Christenthum aber ist überall der Sauerteig, der die Welt durchdringt und vor Fäulniß bewahrt, und Jesus Christus ist auch in der weltlichen Geschichte der Mittelpunkt und der Wendepunkt zwischen alter und neuer Zeit. So sind die Grundlinien gezogen, nicht willkürlich, sondern in festbestimmtem Zusammenhange.

In jedem einzelnen Abschnitte sind wieder Parallelen und Gegensätze zu finden, welche die Anschauung zur Beobachtung überleiten. So ist z. B. Attila, Alarich und Theodorich der Große zu Einer Gruppe vereinigt. In Attila stellt sich, gegenüber der verweichlichten und versumpften Römerkraft, die frische aber noch ganz rohe Naturkraft dar, unbildsam und vom Christenthum unbezungen, die frische bildsame Naturkraft des Germanen äußerlich vom Christenthum berührt, gezügelt und gemildert in Alarich, bereits innerlich ergriffen und den Anfsatz zu einem christlichen Staate bildend, in welchem „Gerechtigkeit wohnt,“ in Theodorich d. Gr. So wird der Schüler in Bonifacius und Ansgar